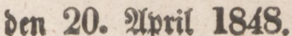
№ 94. Donnerstag den 20. April 1848.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: C. Hensel.

Morgen, am Charfreitage, wird keine Zeitung ausgegeben.

Inland.

Auf den Antrag des Staats-Ministeriums bestimme Ich hierdurch, was folgt: I. Auf das nach Meiner Ordre vom 27. v. M. nunmehr zu bildende Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, welches vorzugsweise auch den arbeitenden und gewerbetreibenden Klassen der städtischen wie der ländlichen Bevölkerung seine Fürsorge zu widmen hat, gehen über: 1) von dem Ressort des Finanz-Ministeriums: Sämmtliche Geschäfte der Abtheilung für Handel, Gewerbe und Bauwesen und der Abtheilung für Berg-, Hütten-, und Salinenwesen; 2) von dem Ressort des Ministeriums des Innern: die Gewerbe- und Bau-Polizei, soweit dieselbe diesem Ministerium gegenwärtig zusteht, und die gesammte landwirthschaftl. Polizei, insbesondere die obere Leitung der Regulirungen der gutherrlich-bäuerlichen Verhältnisse, der Gemeinheitstheilungen, der Ablösungen gutsherrlicher und anderer Real-Lasten, der Vorfluths- und Fischerei-Polizeisachen, aller Anstalten zur Beförderung der Landwirthschaft, einschließlich der Konkurrenz bei dem unter der Leitung des Ober-Stallmeisters stehenden Gestütwesen und der landwirthschaftlich-technischen Lehr-Anstalten; 3) das Post-Departement; 4) die Geschäfte des Handels-Amts, welches Ich dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten einverleibe, während die nach der Verordnung vom 7. Juni 1844 (Gesetz-Sammlung S. 148) dem Handels-Rathe zugewiesene Wirksamkeit auf das Staats-Ministerium übergehen soll. Die Leitung des neu gebildeten Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten will Ich einstweilen dem Wirklichen Geheimen Legations-Rathe Dr. von Patow anvertrauen. II. Um das Ressort des Finanz-Ministeriums auf eine seinem Zwecke entsprechende Weise festzustellen, will Ich 1) die früher damit verbunden gewesene, gegenwärtig aber von einer besonderen Abtheilung des Ministeriums Meines Hauses geführte Verwaltung der Domainen und Forsten dem Finanz-Ministerium wieder übertragen und 2) demselben das Seehandlungs-Institut unterordnen. Ich beauftrage das Staats-Ministerium, diese Anordnungen, welche durch die Gesetz-Sammlung bekannt zu machen sind, sofort zur Ausführung zu bringen.

Potsdam, den 17. April 1848.

Friedrich Wilhelm.
Camphausen.

An das Staats-Ministerium.

Berlin, den 16. April. Zur Hebung und Verbesserung des Volksschulwesens in der Provinz Posen ist vom Jahre 1844 an, zunächst für den Zeitraum von zehn Jahren, die Summe von 26,606 Thlr. 20 Sgr. jährlich aus allgemeinen Staats-Fonds bewilligt, nachdem zu gleichem Zweck vom Jahre 1833 an die Summe von 21,000 Thlr. gewährt worden war.

Die obige Summe ist im Jahre 1847 nach der vorliegenden Nachweisung in folgender Art verwendet worden.

1) Zur Ausbildung von Schulamts-Präparanden, zur Abhaltung methodologischer Lehrkurse und zur Nachbildung von Stadtschullehrern 3500 Thlr. 2) Zur Unterhaltung der Rektorschulen in den Gerichtsstädten, a) im Regierungsbezirk Posen 4840 Thlr., b) im Regierungsbezirk Bromberg 2666 Thlr. 20 Sgr., macht 7506 Thlr. 20 Sgr. 3) Zur Unterstützung der Gemeinden bei Schulhaus-Bauten: a) im Regierungsbezirk Posen 2930 Thlr., b) im Regierungsbezirk Bromberg 2670 Thlr., macht 5600 Thlr. 4) Zur besseren Dotirung der Stadt- und Land-Elementarschulen: a) im Regierungsbezirk Posen 5860 Thlr., b) im Regierungsbezirk Bromberg 4140 Thlr., macht 10,000 Thlr., zusammen 26,606 Thlr 20 Sgr.

Um den Zustand, in welchem das Volksschulwesen bei der Besitznahme der Provinz Posen vorgefunden wurde, so wie die allgemeinen Kultur-Verhältnisse dieser Provinz, die eine solche vorzugsweise und außerordentl. Berücksichtigung des Volksschulwesens in dieser Provinz seitens des Staats nothwendig machten und rechtfertigten, zu belegen, so bezeichnen folgende beispielsweise Angaben die Resultate dieser Fürsorge.

Im Jahre 1815 wurden im Regierungsbezirk Bromberg 289 öffentliche Schulen vorgefunden. Zu Ende des Jahres 1846 betrug die Zahl derselben 672 mit 752 Lehrern.

Der Regierungsbezirk Posen zählte im Jahre 1846 1179 öffentliche, vollständig eingerichtete Schulen. Nur 134 kleinere Ortschaften mit 3785 Kindern besaßen noch keine vollständig organisirte Schuleinrichtungen. In dem letzgenannten Regierungsbezirk sind in dem Zeitraum von 1831 bis 1846 610 neue Schulhäuser erbaut worden.

Noch einmal Gerechtigkeit, noch einmal Friede! — Heut will es uns gemahnen, als erhöben wir die Stimme des Predigers in der Wüste. Draußen die brausende Stimme des Volkes, draußen die leidenschaftliche Energie der tausendköpfigen Versammlung, draußen die Zeugnisse glühendster Begeisterung für das Deutsche Vaterland — und drinnen, hier in den engen Spalten unserer Zeitung, so heut wie morgen, immer und immer wieder der eintönige Ruf: Gerechtigkeit, Friede!

Aber innere und äußere Freiheit, Unerschrockenheit und Wahrhaftigkeit über Alles! Ja und wolltet ihr auch unsere Treue und Liebe zur Deutschen Sache bezweifeln, wolltet ihr auch unsern Gleichmuth gegen die nahe Gefahr, unsere Standhaftigkeit im Augenblick der Entscheidung in Frage stellen — wir lassen dennoch nicht ab von unserem Ruf: Gerechtigkeit, Friede!

Und Gott sei Dank, wir stehen nicht allein: die ganze Blüthe des geistigen Adels, Jeder, dem sein Gewissen die letzte Instanz geblieben, Alle, denen die innere Ueberzeugung höher steht als der Besitz und die Existenz — sie stehen mit uns und stimmen ein in unsern Ruf: Gerechtigkeit, Friede!

Jetzt, wenn ihr Männer seid auf beiden Seiten, zeigt, daß ihr die Furie, die ihr entfesselt habt, auch zu bändigen versteht! Das ist das Feldgeschrei der Breslauer Zeitung in No. 92 unter Posen, 15 April.

Zuerst an Euch Deutsche Männer, an unsere Deutschen Brüder ergeht unsere letzte Mahnung! Ihr fordert Willisens Abberufung: sie ist so gut wie erfolgt! Ihr verschmäht die Reorganisation: sie soll Euch nicht mehr betreffen. Ihr fordert eine Abgrenzungslinie: sie wird für euch mit kühnen, festen Strichen gezogen. Ihr fordert die Aufnahme in den Deutschen Bund: wer kann sie Euch verweigern? Aber hier ein donnerndes Halt! Ihr fordert die Verfolgung der Polnischen Führer, wohlan: Sie werden auch auf den Einzelnen unter Euch fahnden! Ihr möchtet dem Gegner den Weg zum Altare sperren: Ihr werdet ihn auch zwischen Euch und Eurem Tempel finden! Ihr fordert Waffen, Waffen, Waffen: Ihr werdet den Krieg haben, den Ihr kämpfen wollt. Wahrlich, gegen die Ruhestörer haben wir unsere braven, treuen Regimenter; greift aber der Deutsche, greift das Volk zu den Waffen, so gilt es dem Polen, so gilt es einen Vernichtungskampf.

Meine Deutschen Brüder, wir fürchten nicht den Ausgang dieses Krieges, aber wir verabscheuen seine Greuel! Wir wollen, wir dürfen ihn nicht beginnen, denn die Geschichte wird auch über das Volk zu Gericht sitzen, das ein Anderes vernichtet, wie sie über die Fürsten gerichtet hat, die es zertreten haben. Und Pole oder Deutscher, wer es auch sei, wer auch immer dem andern keinen Fuß breit Boden in diesem Lande lassen will — er beginnt den Vernichtungskampf, und alles Blut fällt auf ihn, der den großen Geist der Zeit nicht begreifen konnte oder wollte.

Und nun an Euch, Ihr Besseren und Besten unter den Polen:

Die Ihr in Eurem Aufrufe an die evangelische Geistlichkeit vom 24. März den evangelischen Dienern des göttlichen Wortes in so edler Weise die Mahnung ans Herz gelegt habt, daß sie in dieser bewegten Zeit überall und Allen das

rechte Evangelium, die Botschaft des Friedens und der Liebe predigen möchten, o gebt nicht zu, daß unter dem Deckmantel der heiligen katholischen Kirche und ihrer Gefährdung von heiliger Stätte herab die rohe ungebildete Masse zu blutiger Gesinnung und blutiger That gestachelt werde. Nur gottvergessene Priester können es sein, die also thun; in ihrer Seele hat die heilige Christuslehre, das Wort des erbarmenden Heilands nicht Wurzel geschlagen; sie glauben nicht, die also thun, an das gerechte Walten des allwissenden wahrhaftigen Gottes, sonst würden sie seinen rächenden Blitz fürchten.

Darum noch einmal Ihr gebildeten Polen, und Ihr ehrwürdigen Diener der katholischen Kirche, die Ihr zugleich aufrichtige Patrioten seid, laßt Euch beschwören von uns, im Namen aller Besonneneren unter den Deutschen, die wir Eurer vaterländischen Angelegenheit, trotz aller Wahrung unserer Interessen, nie die höchste Gerechtigkeit verweigern werden, lasset Euch von uns beschwören, Eure Polnischpatriotische Angelegenheit nicht durch schnöden Mißbrauch der Religion vor dem Auge der ganzen civilisirten Welt auf ewig zu besudeln.

Lasset dies Wort nicht ungehört verklingen! Lasset uns die Ostern feiern wie Christi wahre Anhänger! Lasset uns an's heilige Grab, lasset uns nach Emaus wandeln nicht mit einem Herzen voll Rachsucht, sondern mit einem Herzen voll vergebender Liebe.

H.

P ** Der Schritt des Königs von Preußen, daß er erklärte, sich an die Spitze der Bewegung in Deutschland stellen zu wollen, hat bekanntlich zu vielen Mißdeutungen Veranlassung gegeben. So weit dieselben aus Mißverständnissen hervorgegangen sind, sind sie zu entschuldigen. Leider aber ist es aus dem Tone vieler unzweifelhaft, daß sie nicht in einem Irrthume, sondern in feindseliger Gesinnung ihre Wurzel haben. Daß hierbei einzelne süddeutsche Blätter radikaler Färbung sich auszeichnen würden, war zu erwarten. Artikel, wie sie der „Deutsche Zuschauer“, die „Mannheimer Abendzeitung“ u. dergl. gebracht, liegen so sehr in der Natur dieser Blätter, daß man sich hätte verwundern müssen, wenn sie nicht gekommen wären. Derartige Artikel übrigens sind die unschädlichsten. Man kennt die Richtung des Blattes, man kennt die Art der Behandlung, man weiß daher im Voraus, wie diese oder jede mißliebige Frage behandelt ist. Die Maßlosigkeit und der Cynismus, der in diesen Blättern herrscht, vereitelte die Wirkung. — Von diesen Punkten aus also war nichts Anderes zu erwarten. Es schmerzen und betrüben jene Artikel nicht, sie können nicht als Ausdruck der Gesinnungen des dortigen Volkes angesehen werden. — Anders aber ist es mit München und besonders mit Wien. Wir wollen nicht den Saamen der Zwietracht zwischen Nord und Süddeutschland säen. Wir wollen Einheit Deutschlands, der Norden soll mit dem Süden stehen, wie der Westen mit dem Osten. Warum denn die unausgesetzten hämischen Angriffe, die vom Süden aus gegen Berlin, gegen Preußen, gegen den Preußischen Norden, gegen den König von Preußen gerichtet werden? Berlin hat seine Schwächen wie jede große Stadt; glaubt Ihr denn Wien und München und Stuttgart und Carlsruhe so ohne alle Fehler? Warum denn immer wieder auf den alten Pharisäismus zurückkommen: „Ich danke dir Gott, daß ich nicht bin wie dieser?“ — Die Angriffe mögen, wie gesagt, zum Theil aus Irrthum und Mißverständniß hervorgegangen sein. Viele aber zeigten feindliche Gesinnung, Neid, Abgunst oder Hochmuth. Ei, wenn Ihr so scharf die Züge des Andern durchmustert, haltet Euch selbst doch einmal denn Spiegel vors Antlitz, und vergleicht dann das Bild mit dem geschmähten Bilde. Hat denn der König der Spanischen Tänzerin so viel Majestät, Würde und Kraft und Consequenz bewiesen, daß auf ihn Deutschland hinschauen könnte als auf den Hort des Volkes in der Gefahr? Er, der heute der liberale Kronprinz ist und Arm in Arm mit dem Bürger erscheint; morgen der tyrannische König, der den bürgerlichen Jugenfreund zur Abbitte vor dem majestätischen Königlichen Bilde zwingt; übermorgen ein Pfaffenknecht, der vor jedem Klosterbruder in den Staub fällt; am Tage nachher Mönchsthum und Rentswesen über den Haufen wirft, weil er anders die freche Dirne, nach der er Gelüste trägt, nicht gewinnen kann; danach aber als ein neuer König von Thule, da ihm die Dirne geraubt, den Becher in die Fluth wirft, d. h. die Krone niederlegt, die seinem müden Haupte zu schwer worden! Soll der Mann Deutschlands Schirm und Schild jetzt sein? Ihr Männer von München, wir haben im Norden Deutschlands kein Königsbild verbrannt, wir haben inzwischen aber die alte Zeit verbrannt, und mit ihr allen alten Plunder, alle Zwietracht mit andern Deutschen Stämmen, aber zugleich auch diejenige Art Deutscher Gutmüthigkeit, die sich hänseln und narren, und treten und anspeien ließ. Ihr Männer von München, wir haben nicht das Bild des Königs Ludwig verbrannt, wohl aber haben wir die Schranken zwischen privilegirter und nicht privilegirter Gerichtsbarkeit verbrannt, eine Schranke, die Ihr noch ruhig habt stehen lassen mit gar mancher anderen Schranke, von der wir längst befreit sind. — Auch Wien hat sich erhoben zum Kampfe gegen Preußens König. Wien, das bescheidene, gutmüthige, materielle Wien erhebt sich in Formen, die wohl an die Sprache der ersten Französischen Republik, an die sansculottistische Zeit erinnern, die aber vom Kaiserlichen Sitze her wunderbar überraschen. Glaubt Ihr denn mit Poltern, Schimpfen und Schelten sei es gethan? Wenn vom Schwabenlande her, von Baden, von Würtemberg, von Baiern her eine finstere, selbst stolze Sprache geführt wird, nun wohl, sie haben sich wenigstens schon versucht im politischen Leben, sie haben schon früher für das Vaterland gewirkt, gethan, gelebt. Aber, Ihr Guten von Wien, schwillt Euch so der Kamm, daß vier Tage früher als in Berlin der Kampf zum Ausbruch gekommen? Vergeßt doch nicht, daß wie der Druck so der Gegendruck sein muß bei organisirten Dingen. Vergeßt nicht, daß Preußen jetzt vor Jahresfrist aus freiem Antriebe vorangegangen war auf der Bahn des politischen Lebens, daß Preußens König ohne äußern Zwang diese freie Bahn betreten hatte, daß aber weder Eurem Kaiser Metternich, noch Eurem Minister Ferdinand jemals eine so freisinnige Idee in den Sinn gekommen ist. Vergeßt das nicht, wenn Ihr gerecht sein wollt. Vergeßt nicht, daß Preußen unter Friedrich Wilhelm IV. geistig nie mit solchen Fesseln geknechtet gewesen, wie sie über Ferdinands Oesterreich gelastet. Ja, Ihr Männer, fragt Euch, die Hand aufs Herz gelegt, ob Ihr wirklich den Kamdf eröffnet, ob Ihr nur eine Hand erhoben, wenn der Druck nicht so furchtbar empörend gewesen wäre, wenn Ihr die Freiheiten besessen, die Preußen **schon vor seinem** Kampfe gehabt. — Drum hört auf zu schmähen. Sucht nicht die alten Zeiten herauf zu beschwören, wo die Deutschen Stämme zu Nutz und Frommen der Fremden sich schmähten und schändeten, sich befeindeten und vernichteten. Laßt die Zeiten der früheren Jahrhunderte, des dreißigjährigen wie des siebenjährigen Krieges begraben sein, laßt keinem neuen Rheinbunde Raum. Mögen sie Ferdinand wählen oder Ludwig, Max oder Leopold, Wilhelm oder Friedrich Wilhelm, Ernst August oder Friedrich August, oder wer sonst immer, er sei das einige Bundeshaupt, und unter ihm seien wir Eins. Das ist im Jahre 1848 die würdigste Säcularfeier, die wir dem Jahre 1648 bringen können!

P * Berlin, den 17. April. Die Bewegung nimmt jetzt in der näheren ländlichen Umgebung von Berlin einen beunruhigenden Charakter an. Namentlich sind es die sogenannten Magistrats-Dörfer, in denen die Unzufriedenheit des Landvolkes zu einem sehr hohen Grade gestiegen ist, so daß die militärische Hülfe schon hat in Anspruch genommen werden müßen. So ist es jetzt das eine Viertelmeile vor dem Frankfurter Thore belegene Dorf Lichtenberg, welches jetzt vorzugsweise Besorgnisse erregt. Der dortige Wirthschafts-Inspektor hat einen Jungen mit einer Ohrfeige bestraft. Darüber sind die Leute empört, und gingen in ihren feindlichen Demonstrationen gleich so weit, daß augenblicklich das nächste Militär requirirt werden mußte. Gestern besetzten Uhlanen das ganze Dorf, heute Garde-Jäger. — Im Uebrigen harmonirt die Stimmung des Landvolks der Mark Brandenburg durchaus wenig mit der politischen Bewegung Berlins, namentlich aber ist das Märkische Landvolk durchaus nicht einverstanden mit den Vorgängen des 18. und 19. März. Sie sehen die Soldaten, „ihre Soldaten“, als entehrt, den König aber, „ihren König“, als beherrscht, gezwungen, unfrei. — Gestern sah man auf den Straßen überall einzelne frische junge Leute ziehen, flink und leicht, und heiteren offenen Blickes. Sie trugen alle einen dunkelgrünen gegürteten Kittel (Blouse) über ihren Kleidern, einen schwarzen Tornister, Büchse, und Hirschfänger. Das ist die einfache, geschmackvolle und nicht pedantische Uniform der Schleswigschen Freischärler. Heute Morgen sind etwa sie zu 150 mit dem Hamburger Zuge zu ihrer Bestimmung abgegangen. — Die über Schleswig-Holstein eingegangenen Nachrichten sind sehr widersprechender Natur. Die gestern allgemein verbreitete Nachricht von einem blutigen Kampfe, in welchem etwa 800 Verbündete, und 1200 Dänen gefallen, und in welchem auch der in den Berliner Märztagen kompromittirte General Möllendorff nach Einigen getödtet, nach Andern schwer verwundet sein soll, wurde heute wieder bestritten. — Der „politische Club“ hat durch Anschläge an den Straßenecken gegen die beabsichtigte Verstärkung der Militärmacht in Berlin protestirt. Der Dienst der Bürgerwehr ist allerdings oft sehr beschwerlich, indeß ist die Gefahr auch nicht zu verkennen, wenn größere Massen Soldaten hereingezogen werden, bevor ihnen der Eid auf die Constitution abgenommen ist. Das kann natürlich aber nicht eher geschehen, ehe nicht die Constitution selbst gegeben ist.

⊙ Berlin, den 18. April. Vorgestern verbreitete sich zuerst an der Börse und bald allgemein das Gerücht, daß unsere Truppen in Schleswig-Holstein einen glänzenden Sieg über die Dänen erfochten hätten: man erzählte, daß namentlich die Garden mit wahrem Heldenmuth gekämpft, unerschrocken mit gefälltem Bajonett die feindlichen Kanonen genommen und ein großes Blutbad unter den Dänen angerichtet hätten; General von Möllendorf wäre geblieben, Oberst Bonin schwer verwundet, im Ganzen auf unserer Seite 8 — 900 Mann gefallen. Bis jetzt hat dies Gerücht noch keine offizielle Bestätigung erhalten. Uebrigens gehen noch täglich neue Truppenabtheilungen nach Schleswig-Holstein; den Oberfehl über sämmtliche Preußische Truppen dort hat der General Fürst Radziwill erhalten, den der Major Laue als Generalstabsoffizier begleitet. Die vereinten Preußischen, Hannöverschen, Braunschweigschen rc. Truppen werden unter dem Oberbefehl des Hannöverischen Generals Halkett, eines alten bewährten Kriegsmannes, der bereits unter dem Herzog von Wellington in Spanien diente, stehen. — Ein ungegründetes Gerücht, daß wider den allgemeinen Wunsch Gardemilitair einrücken werde, hatte vorgestern Abend, namentlich in der Schönhauser Straße, große Volksmassen zusammengeführt, doch zerstreuten sie sich willig, als ihnen die Versicherung geworden war, daß ihre Besorgniß ohne Grund sei. — Einen sehr günstigen Eindruck hat es gemacht, daß der Stadtgerichtsrath Simon von der Regierung mit Ausarbeitung der in Frankfurt am Main der konstituirenden Versammlung vorzulegenden Verfassung für Preußen beauftragt ist. — Das Gerücht, daß der Minister v. Arnim, der die auswärtigen Angelegenheiten leitet, wieder aus dem Ministerium treten werde, erhält sich. — Seit den neuesten Vorfällen im Großherzogthum Posen hat sich unsere Sympathie für die Polen sehr gelegt; ja, man geht schon so weit, zur Bildung von Freicorps aufzufordern, um wie in Schleswig-Holstein die Deutsche Sache zu schützen. — Der

gedrückte Cours unserer Staatspapiere wird mit der Gegenwart des Herrn von Rothschild hier in Berlin zusammengebracht; derselbe soll dadurch eine neue Preußische Anleihe zu seinen Gunsten zu Stande zu bringen hoffen. — Nach Schleswig-Holstein hat sich nunmehr auch — Frau Aston begeben, um dort die verwundeten Deutschen Krieger zu pflegen.

Ostrowo, den 15. April. (Schles. Ztg.) In diesem Augenblicke haben sich die Bauern beruhigt und hüten sich, etwas zu unternehmen. Von allen Seiten rückt jetzt Militair nach Schroda, Wreschen und Pleschen, wo Polnisches Militair steht, um selbiges zu entwaffnen oder, was Viele glauben, über die Russische Grenze zu drängen. Die Russen haben nämlich ihre Truppen bis nach Lowitsch zurückgezogen und somit Raum zum Uebertritt gelassen. Man glaubt, daß dies eine Falle sei (?), um, überschreitet das Polnische Militair die Grenze, diese diesseits vom Preuß. Militair abzuschließen, wo alsdann die Russen die Sache alsbald zu Ende bringen durften.

München, den 13. April. Se. Maj. der König Ludwig wird, wie ich höre, morgen in der Frühe von hier über Füssen und Reutte nach der Schweiz reisen und einige Zeit dort verweilen. In welche Gegend der Schweiz sich Se. Maj. begibt, ist zur Zeit unbekannt.

Die Stadt Würzburg hat ihren ehemaligen Bürgermeister Dr. Behr, der unter schweren Prüfungen alt geworden ist, durch eine Deputation eingeladen, zurückzukehren und den Gehalt so wie die Ehrenrechte eines Bürgermeisters für erlittenes Unrecht anzunehmen.

Stuttgart, den 13. April. Das Fünfundzwanziger-Comite schlägt zum Vertreter Stuttgarts und der Umgebung bei der Deutschen Nationalvertretung Paul Pfizer vor.

Karlsruhe, den 14. April. Immer noch durchkreuzen sich die Meinungen, Vermuthungen und Ansichten über die Arrestation Fickler's, und die Erklärung seines Rechtsbeistandes Brentano war mehr geeignet, die Ungewißheit zu vermehren als aufzuheben. — Wollte ich mich auf Gerüchte einlassen, so müßte ich Ihnen das Fabelhafteste mittheilen. So soll Fickler z. B. in genauer Verbindung mit den Deutschen Arbeitern zu Straßburg gestanden, sie besucht und zum Einfall ermuntert haben, ja man geht so weit, zu behaupten, daß er die provisorische Regierung gebeten hätte, den Freischaarenzug mit allen Mitteln zu unterstützen, man würde in ganz Baden, besonders im Seekreis, ihm mit offenen Armen entgegenkommen u. s. w. Wie gesagt, man muß mit seinem Urtheil noch zurückhalten; die Untersuchung wird die Wahrheit ans Licht fördern, und die Regierung soll entschlossen sein, die Resultate, wie sie auch kommen mögen, rückhaltlos und vollständig der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Frankfurt a. M., den 15. April. Gestern verbreitete sich das Gerücht, daß in Folge der in Karlsruhe stattgefundenen Verhaftungen den Behörden Eröffnungen gemacht wurden, nach welchen die Republikaner mit Hülfe Deutscher und Französischer Freischaaren gestern einen Handstreich gegen Karlsruhe vorzunehmen beabsichtigten. Auf diese Nachricht hin soll Bassermann in gestriger Nacht nach Baden geeilt und von der Großherzoglich Hessischen Regierung militairische Hülfe requirirt worden sein. Auch sendete der Fünfziger-Ausschuß gestern während einer geheimen Sitzung eine Deputation ab.

Die Ober-Post-Amts-Ztg. berichtet aus Frankfurt vom 14. April: „Aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren wir eben, daß der Deutsche Bundestag auf Anregung der Siebzehner-Kommission die Errichtung einer Deutschen Kriegsmarine in lebhaften Angriff genommen hat. Freudig begrüßen wir dieses erste Zeichen der neuen Erkräftigung des Deutschen Bundes. Heil Deutschland, wenn auf der nun glücklich eingeschlagenen Bahn rasch und kräftig vorgeschritten wird."

Der Mittelpunkt der Bewegungen ist augenblicklich Frankfurt. Der dort versammelte Fünfziger-Ausschuß handelt mit Entschiedenheit und Eifer, und trifft im Einverständniß mit dem Bundestag und den Deutschen Regierungen die Vorbereitungen zu der allgemeinen Deutschen Nationalversammlung. Es wird schwer sein, daß diese am 1. Mai zusammenkommt. Der Ausschuß hat einen zweiten Aufruf erlassen, worin er das Deutsche Volk auffordert, alle Kräfte dahin zu verwenden, daß die Wahlen für die konstituirende Nationalversammlung sofort und im Sinne der Frankfurter Beschlüsse vorgenommen werden. Dorther allein sei Rettung zu erwarten und darum müsse dort das ganze Volk vertreten werden. Es hängt Alles davon ab, daß Männer gesendet werden, die ein warmes großes Herz für das Gesammtvaterland und seine Freiheit haben, die Muth und Kraft besitzen, Hand anzulegen zu deren Gründung. Der Ausschuß bittet um Nachricht, was geschieht und geschehen ist.

In einer der letzten Sitzungen des Fünfziger-Ausschusses wurde die Bestimmung angegriffen, daß die Wahl der Abgeordneten nach der Volkszählung vorgenommen werde, wie sie die Bundesmatrikel von 1842 feststelle, daß man dafür lieber die neueste amtliche Volkszählung gelten lassen möchte. Die Majorität entschied sich aber für die Beibehaltung der Bestimmung, wir glauben mit Unrecht.

Das Collegium der 17 Vertrauensmänner beim Deutschen Bundestag hat den Auftrag erhalten, den Entwurf der künftigen Deutschen Reichsverfassung zu fertigen, die bei der ersten Reichsversammlung berathen werden soll.

Herzogthum Holstein. (Alt. u. Hamb. Bl.) Altona, den 15. April. Der Zug von Truppen hat im Laufe des Tages noch fortgewährt, aber es hat auch ein Abzug stattgefunden. Die Preußische Artillerie ist weiter befördert, das Braunschweiger Militair heute Vormittag, auf erfolgte Ordre, nach Wrist abgegangen, und das vor einer Stunde einrückende Oldenburgische fährt noch heute nach Neumünster.

Wien. — So eben ergeht von der General-Artillerie-Direktion die Anordnung, daß aufs schleunigste 200 Mann Artillerie nach Ulm und 200 Mann Artillerie nach Rastatt in Marsch gesetzt werden.

Die mit den Pacifikations-Verträgen nach der Lombardei bestimmten Minister Hartig und Hofrath Czörnig sind erst vorgestern Abend über Triest abgereist.

Hier herrscht noch immer einige Aufregung unter den arbeitenden Klassen, und es gestalten sich die Aussichten für den Verkehr, Handel und Wandel immer trauriger. Der minder gedrückte Adel entläßt den größten Theil seiner Dienerschaft, und die halbgetödtete Geld-Aristokratie schränkt sich nach allen Seiten ein.

Aus Krakau sind die Nachrichten einigermaßen beunruhigend. In Betreff einer Russischen Invasion war man etwas beruhigter. Der Russische General Rüdiger hatte an der Grenze erklärt, daß alle militairischen Anstalten bloß zur Vertheidigung des Königreichs Polen gegen jeden Angriff gerichtet seien.

In Lemberg und allen übrigen Städten herrschte die größte Ruhe, allein Briefe aus Czernowitz vom 5. wollen wissen, die ganze Moldau sei im Aufstande, und überall zeigt sich die Tendenz, sich an das nun frei gewordene Oesterreich anzuschließen. Der Fürst der Wallachei und eine Menge Bojaren hätten sich, nach einer Nachricht des Krakauer Dziennik Narodowy, über die Grenzstation Sinutz nach Galizien geflüchtet, weil das Volk seine Wuth an den Beamten und dem Adel ausübte. Es heißt, die Russen hätten in Jassy Quartiere bezogen und wollten die Moldau besetzen.

Wien, den 15. April. Die Wiener Ztg. in ihrem heutigen Blatte enthält Folgendes: „Wir erfahren so eben aus ganz zuverlässiger Quelle, daß der Minister des Innern mit der Entwerfung der Konstitutions-Urkunde beschäftigt ist, und daß gestern zu diesem Ende eine Berathung mit den hier anwesenden ständischen Deputirten mehrerer Provinzen stattgefunden hat. Die Vorlagen, die der Minister bei dieser Gelegenheit gemacht hat, sollen im liberalsten Geiste entworfen und geeignet sein, die kühnsten Wünsche zu befriedigen. Gleichstellung der politischen und bürgerlichen Rechte ohne Unterschied des Glaubens-Bekenntnisses — Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze — gleiche Berechtigung zu Gemeinde- und Staats-Aemtern — Freiheit des Glaubens, der Person, der Rede und der Presse — Petitions- und freies Vereinigungsrecht — gleichmäßiger Gerichtsstand für alle Staatsbürger — Gleichheit der Wehrpflicht und des Wehrrechts — Unabhängigkeit der Justiz — Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege und Schwurgericht in Strafsachen — endlich eine auf das Prinzip der Volks-Vertretung basirte Verfassung mit zwei Kammern und entscheidender Stimme der Kammern in der Gesetzgebung und Besteuerung mit dem Rechte der Initiative und der vollständigen inneren Autonomie mit jährlicher Berufung und Verantwortlichkeit der Minister — sind die wesentlichen Grundrechte, welche dem Oesterreichischen Volke durch die Verfassungs-Urkunde gewährleistet werden sollen. Einstimmig soll anerkannt worden sein, daß bei der dringenden Nothwendigkeit, die Krone schleunigst durch ein bereits konstituirtes Parlament zu verstärken, die Verleihung der Konstitution auf diesen Grundlagen als ein wahres Bedürfniß erscheine. Auch können wir aus guter Quelle versichern, daß demnächst die Wahlen zum Deutschen Parlamente veranlaßt werden."

Die Berichte vom Kriegsschauplatze sind nichtssagend und geben manchem Bedenken Raum. Die disponible, bei Verona konzentrirte Armee des Feldmarschalls Radetzky wird nach allen Berechnungen kaum 40,000 Mann stark sein, ein Beweis, daß die auf dem Papier seit lange figurirende Stärke der Italienischen Armee weit unter der angegebenen Ziffer von 120,000 Mann gewesen sein muß, weil der nothwendig gewordene Rückzug und die Desertion der Italienischen Bataillone nicht einen so ungeheuren Ausfall bewirken konnten. Mit den von Ungarn angebotenen 100,000 Mann scheint es auch nicht rechter Ernst zu sein, denn ungeachtet der dringendsten Vorstellungen können die Ungarischen Regimenter, die namentlich in Italien sehr dezimirt sind, keinen Ersatz erhalten. Manche Kompagnieen sind bis auf 70 Mann, statt 200, geschmolzen. Das Kriegsmaterial in Italien, namentlich die Munition, soll in dem schlechtesten Zustande gewesen sein, und man sagt, daß der neue Kriegs-Minister deshalb Untersuchungen eingeleitet habe.

Bei Lemberg wird ein Observations-Korps von 20,000 Mann zusammengezogen, auch sollen bei allen erbländischen Regimentern die 9. Divisionen und bei dem 1. Landwehr-Bataillon die 3. Division formirt werden, wodurch die Regimenter einen Zuwachs von 800 bis 1000 Mann erhalten. Fürst Fritz Schwarzenberg geht nach Galizien, sich zur Disposition stellend.

Die pensionirten Offiziere sind aufgefordert worden, mit Rang-Erhöhung bei den Frei-Korps einzutreten, scheinen dies aber abzulehnen.

Das neue, vielberathene und besprochene Preßgesetz ist bisher nicht in Wirksamkeit gekommen und wird stillschweigend als widerrufen angesehen.

Das Aushängen der Deutschen Fahne wird bei uns zur Mode und vermehrt sich mit jedem Tage.

Das Theater an der Wien hat unter diesem Namen zu sein aufgehört, durch den „Langen Israel" und die ehrenhafte Volksgesinnung des Direktors Pokorny führt es von nun an den Namen „National-Theater", und heute Abend, bei Beleuchtung und Dekorirung des äußeren Schauplatzes sowohl, als der Bühne, findet dessen feierliche Einweihung statt, und die Hälfte der durch einen sehr zahlreichen Besuch erzielte Einnahme ist zur Equipirung mittelloser Studirender, welche der National-Garde eingereiht sind, bestimmt. Vor Anfang der Vorstellung: „Das bemooste Haupt", ist die Jubel-Ouvertüre von Karl Maria Weber, nach diesem ein Prolog, gedichtet und gesprochen von dem bekannten Dichter Kaiser, am Schlusse der Vorstellung folgt „des Oesterreichers Vaterland", gedichtet und kom-

ponirt von J. Dessauer, vorgetragen von dem Männer-Chor des National-Theaters.

Donaueschingen, den 13. April. Der „Freiburger Ztg.“ zufolge hatte sich die Aufregung etwas gelegt; ein großer Theil der hiesigen Bürgerschaft, sowie mehrere Orte der Umgegend sind zur Einsicht gekommen, daß man in den Forderungen an die Regierung zu weit gegangen ist, und daß aus dem Sondertreiben kein Heil erblühen könne. Die Mißbilligung, die das Benehmen der hiesigen Versammlung in der Badischen Kammer und sonst im Lande gefunden hat, sowie auch die beruhigende Mission des Abgeordneten Welte hat die erhitzten Gemüther vorderhand wieder besänftigt. Die Ruhe ist somit für den Augenblick hergestellt. Im Augenblick sind Struve, Hecker und der vormalige Lieutenant Willich von Köln zu Konstanz, wohin zugleich ähnlich gesinnte Männer aus nah und fern gerufen worden sind. Von ihren Beschlüssen wird es wahrscheinlich abhängen, was in der nächsten Zeit im Seekreis geschieht. Das Württembergische und Bayerische Militair hat die Badische Grenze noch nicht überschritten. Die Württemberger führen einen Artillerieparк von 12 Kanonen mit sich, sind jedoch noch nicht vollzählig beisammen.

Karlsruhe, den 15. April. Heute Mittag gegen 2 Uhr ist ein Bataillon Hessischer Infanterie von der Stadt aus feierlich eingeholt und auf dem Marktplatze mit rauschendem Zurufe begrüßt, in Karlsruhe einmarschirt und wird vorerst hier bleiben. Noch ein weiteres Bataillon wird erwartet.

In dem Seekreise herrscht große Aufregung. Am 12. d. ist in Konstanz folgende Proklamation verbreitet worden:

„Aufruf an die Bewohner der Aemter Donaueschingen, Engen, Blumenfeld, Villingen, Bonndorf, Neustadt und Hüfingen. Mitbürger, Brüder, Freunde! Der Augenblick der Entscheidung ist gekommen. Worte können uns unser Recht und unsere Freiheit nicht erobern. Darum fordern wir nun alle waffenfähigen Männer auf, Freitag, den 14. April, Mittags 12 Uhr, in Donaueschingen auf dem Marktplatze mit Waffen und Munition, in geordneten Zügen, mit Lebensmitteln auf 6 Tage versehen, zu erscheinen. Unsere Freunde Bruhn, An, Willmann, Raus, Rasina und Andere werden zu Euch treten und Euch sagen, was das Vaterland von Euch erwartet. Sie sind bereit, sich an Eure Spitze zu stellen. Struve ist bereits in Donaueschingen angekommen und wird der Versammlung mit Rath und That zur Seite stehen. Konstanz, den 12. April 1848. Friedrich Hecker. Gustav Struve.“

Man will wissen, es sei eine bewaffnete Expedition von Donaueschingen in Aussicht; sie gehe über Freiburg oder, wie Andere behaupten, in zwei Kolonnen über Freiburg und durch das Kinzigthal ins Unterland. Ihr Zweck sei Republikanisirung des Großherzogthums, oder Veränderung des Ministeriums, oder auch nur Befreiung Fickler's. Von hier aus wollen nur Wenige den Ernst der Sache mitmachen; es haben sich, wie verlautet, heute höchstens 50 Freiwillige zur Expedition bereit gezeigt.

Aus Konstanz schreibt die Freiburger Zeitung vom 13ten: Die Proklamirung der Republik ist hier gänzlich gescheitert. Auf Veranlassung Hecker's fand gestern Nachmittags eine Bürger-Versammlung statt. Hecker eröffnete dieselbe mit einer energischen Rede für die Republik. Diese fand keinen Anklang. Alle hiesigen Redner, sogar jene der republikanischen Partei, erklärten sich gegen Hecker's Vorschläge und eben so die Bürgerschaft. Wir hielten nun die Sache für erledigt, als plötzlich heute früh um 6 Uhr Generalmarsch geschlagen wurde. Die erstaunten Bürger, welche auf die Straßen traten, erfuhren, daß dies auf Anordnung Hecker's geschehe, und sie wurden zugleich zum Auszug für die Republik aufgefordert. Der Erfolg davon war, daß höchstens 50 Mann, Hecker an der Spitze, aus unseren Mauern fortzogen, man sagt, nach Stockach, wo heute Volks-Versammlung sein soll. Unter diesen 50 befanden sich nur 4 Aktivbürger von Konstanz, die übrigen waren junge Leute von 18 — 20 Jahren, und zwei Pariser Arbeiter, die aus der nahen Schweiz herbeigekommen waren. Heute Abend soll noch ein kleiner Trupp von mit Sensen bewaffneten Arbeitern dem Zuge Hecker's zu folgen gesonnen sein. — So ist hier durch den gesunden Sinn unserer Bürger ein Unternehmen mißlungen, das, wenn es irgendwo ernstlicher zur Ausführung käme, den Bürgerkrieg unvermeidlich mit sich bringen würde — und damit die größte Gefahr für die Einheit des Deutschen Vaterlandes, die jetzt alle Deutschen Stämme auf den Grund der Freiheit aufzubauen im Begriffe stehen.

In Freiburg sollte schon in der Nacht auf den 15ten ein Großherzoglich Badisches Infanterie-Regiment und eine Hessische Militair-Abtheilung hier eintreffen, um sich sofort nach dem Höllen-Thale zu begeben und den dortigen Paß zu besetzen. Desgleichen soll auch das Kinzig-Thal militärisch besetzt werden. Auch sind Oesterreichische, Bayerische und Württembergische Truppen bestimmt, in den Seekreis einzurücken. Nach glaubwürdigen Mittheilungen wäre auf den 15ten bei Breisach, Neuenburg oder Steinen ein Rhein-Uebergang von aus Frankreich kommenden Arbeiter-Kolonnen zu gewärtigen, weshalb an den bedrohten Uebergangspunkten starke Militär-Abtheilungen aufgestellt sein sollen.

Frankfurt. — 35ste Sitzung der Deutschen Bundesversammlung vom 15. April 1848. Auf die in der Bundesversammlung gemachte Mittheilung, daß im Badischen Seekreis in Folge eines von Hecker und Struve aus Konstanz erlassenen Aufrufs, sich am 14. April in Donaueschingen, mit Proviant auf sechs Tage versehen, zu versammeln, um in Verbindung mit den Zuzügern aus Frankreich die vermeintlichen Volkswünsche mit Gewalt durchzusetzen, der Ausbruch eines Aufstandes zu besorgen ist, wird beschlossen: an die Regierungen von Hessen-Kassel und Nassau die Aufforderung zu erlassen, in Gemäßheit der Bundesbeschlüsse vom 29. März, 4. und 10. April alle disponiblen Truppen zum Anschluß an das 8te Bundes-Armeecorps sofort in Marsch zu setzen, und daß dies geschehe, so wie die Ernennung des Kommandirenden, der Bundesversammlung unverzüglich anzuzeigen.

Aus Tyrol, den 12. April. So eben kommt uns die Nachricht zu, daß Brescienische Freischaaren die Landesgrenze überschritten haben. Wir müssen uns nun allen Ernstes zur Wehr setzen, sonst wird das Gelüste der Wälschen nach unseren Pässen mit jedem Schritte größer, den sie auf unsern Boden thun. (D. Z.)

(Augsb. Postztg.) Aus Tyrol gehen uns sehr dringende Hülferufe zu. So eben der folgende aus Innsbruck: „Die Tyroler an ihre Deutschen Brüder. Deutsche Männer! Deutscher Boden — die Felsenburg Tyrol ist bedroht. Das neue Italien will seine Grenzpfäle an der Malserhaide und am Brenner einschlagen. Das Eisackgebiet und das herrliche Etschthal sollen Wälsch werden; das Schloß Tyrol und Hofers Haus — Wälsch! Wir greifen zu den Waffen, verlassen Weib und Kind, die unbestellten Felder, wir eilen um die Grenze zu wahren — jeden Fuß Deutscher Erde zu vertheidigen. Schickt uns Korn und Pulver! Die Feinde abzuweisen fehlt es nicht an Männern. Keine Handbreit Deutschen Bodens soll verloren gehen. Tyroler, Deutsche stehen auf der Wache. Bedarf es mehr um zu helfen, als wenn wir rufen: Deutscher Boden ist bedroht?“

Nach Briefen aus Tyrol vom 11. April sind die Häupter der republikanischen Partei in Trient, darunter Graf Thun, verhaftet worden.

Ausland.

Ungarn.

Preßburg, den 12. April. An sämmtliche zweite Bataillone der Grenz-Regimenter ist aus Wien der Befehl ergangen, sich marschfertig zu halten. Dieser Marsch soll, wie es heißt, nicht nach Italien, sondern nach Galizien bestimmt sein.

Preßburg, den 12. April. Gestern um 10 Uhr Vormittags versammelten sich die Reichsstände im Primatial-Gebäude, alle Gallerieen waren von Damen besetzt. Ihre Majestät die Kaiserin erschien in Begleitung der Erzherzoge Franz Karl und Franz Joseph, sammt ihrem Hofstaate gleich nach 10 Uhr auf der Gallerie und wurde von der versammelten Menge mit unbeschreiblichem Jubel empfangen; bald darauf kam auch Se. Majestät der König; das apostolische Kreuz und das große Schwert wurden durch die betreffenden Reichswürdenträger vorangetragen, die Königl. Ungarische Leibgarde machte Spalier, der Erzherzog Reichs-Palatin und das Ministerium begleiteten Se. Majestät zum Throne, der Minister-Präsident, Graf Ludwig Batthyányi, verlas die Entschließung Sr. Majestät; sodann versicherte Se. Majestät der König in wenigen, aber rührenden Worten die Nation seiner väterlichen Huld und Gnade, worauf der Erzherzog Palatin in einer schönen Rede den Dank der Nation aussprach. Freudenthränen strömten aus Vieler Augen; noch nie wurde unser geliebter König mit dieser Innigkeit, mit diesem Jubel empfangen. Gleich darauf verfügten sich die Reichsstände ins Landhaus, wo unter Präsidium des Erzherzogs Reichs-Palatin die letzte gemischte Reichs-Sitzung abgehalten wurde. Der Protonotair Ghiczy verlas das heute sanktionirte Gesetzbuch, welches, von Sr. Majestät und vom Minister-Präsidenten Grafen Ludwig Batthyányi unterzeichnet, die während dieses Reichstags erlassenen Gesetz-Artikel enthält, worauf der Erzherzog Reichs-Palatin eine Abschiedsrede an die Versammlung hielt, welche vom Königlichen Personal beantwortet wurde. Um halb 1 Uhr wurde die Reichs-Versammlung aufgehoben, und um 1 Uhr verkündeten Böllerschüsse die Abreise Ihrer Majestäten und der hohen Herrschaften.

Galizien.

Krakau, den 13. April. Der Kaiserlich Königliche Polizei-Direktor, Franz Kröbl, macht in der heutigen Gazetta Krakowska Folgendes bekannt: „Das sich verbreitende Gerücht, als ob die K. K. Polizei-Direktion von Krakau den Auftrag erhalten hätte, die vom Auslande in der Stadt Krakau angekommenen Polnischen Emigranten zu verhaften, hat im Publikum einen gewaltigen, ja stürmisch aufregenden Eindruck gemacht. Ehrenwerthe Bürger Krakau's! Ueberzeugt von Ihrer edlen Theilnahme für Ihre Landsleute, so wie von der bisher bewiesenen aufrichtigen Ergebenheit für die K. K. Oesterreichische konstitutionelle Regierung, halte ich es für eine wichtige Pflicht, sowohl zu Ihrer Beruhigung, wie auch um alle argwöhnische Meinungen, die einen schädlichen Einfluß ausüben könnten, zu beseitigen, hiermit zu bezeugen: daß keine Verfügung der Art, wie es nach obigem Gerücht geschehen sein sollte, weder ergangen, noch der Polizei-Direktion zugekommen ist. Die verbreiteten Gerüchte waren also durchaus irrig.“

Frankreich.

Paris, den 14. April. Herr Savoie ist zum Vertreter der Französischen Republik beim Deutschen Bundestage ernannt.

In Rheims sind vorgestern bedeutende Unruhen ausgebrochen. Die Arbeiter, von Uebelwollenden aufgereizt, wollten die Behörden bewegen, die auf den 17. d. M. bestimmte Verminderung ihres Lohnes nicht zu gestatten. Vergebens erinnerten sie diese an die Noth der Zeiten, welche dies gebieterisch heische. Um

(Mit zwei Beilagen.)

6 Uhr Abends brach der Sturm aus. Da man wußte, daß sie sich der Schaufeln und Hacken auf den Bauplätzen gewaltsam bemächtigen wollten, so waren die Sappeurs der Spritzenkompagnien und der Nationalgarde dort aufgestellt. Die Aufrührer schleuderten einen wahren Steinhagel gegen dieselben, der mehrere gefährlich verwundete, errichteten eine Barrikade und setzten sich in eine Art Kriegszustand. Die Truppen und Nationalgarden stellten jedoch, leider nicht ohne Blutvergießen, die Ordnung wieder her, nachdem sie zuvor die Barrikaden genommen hatten. Abends war die Stadt ruhig. Auch in Havre fielen Scenen solcher Art vor.

Blanqui hat so eben eine Antwortschrift auf die gegen ihn gerichteten Angriffe erscheinen lassen; er wirft darin seinerseits Herrn Taschereau vor, daß derselbe ein Werkzeug der beiden „Reaktionaire", Lamartine und Marrast, sei. Er wendet sich dann gegen die provisorische Regierung und beschuldigt dieselbe, daß sie durchaus der Reaktion in die Hände arbeite.

Juin-Michelot, Vice-Präsident des Klubs der Montagnards, ist arretirt worden, und der Polizei-Präfekt läßt in allen Wohnungen nach verborgenen Waffen spüren.

In Besançon, Troyes, Foix, Perigueux, Bordeaux, Beziers, Valence, Havre und selbst in den sogenannten Landes, wo es fast keine Menschen giebt, haben Krawalle stattgefunden.

Ludwig Philipp wurden angeblich von der provisorischen Regierung im Laufe dieser Woche 500,000 Fr. übermacht, da er nachgewiesen, daß er nicht von seinen Privateinkünften leben könne, und er durch die Sequestration seiner Güter ganz von Geld entblößt sei.

An der Börse wurde das Gerücht wiederholt, daß die Oesterreicher von den Italienern am Mincio geschlagen worden seien und eine vollständige Niederlage erlitten hätten. Es wurde hinzugefügt, daß diese wichtige Nachrichten der provisorischen Regierung von Lyon aus auf telegraphischem Wege zugekommen. Eine Bülletin wurde jedoch von dem Minister des Innern hierüber noch nicht ausgegeben. Die Hartnäckigkeit, mit der sich Rothschild der Expropriation der Eisenbahnen entgegengesetzt und auch vielleicht die innere Zerrissenheit der provisorischen Regierung, die den Finanzminister an energischen oder wenigstens definitiven Maßregeln hindert, drücken schwer auf unsern Geldmarkt.

Dem Siècle zufolge, wären auch in Toulouse Unruhen ausgebrochen, und die Nationalgarde hätte etwa 60 Männer aus dem Volk, die sich Exzesse erlaubt, arretirt.

Die Hoffnung, Belgien zu republikanisiren, scheint noch nicht aufgegeben. Gestern Abend waren sämmtliche Belgische Demokraten zu einer Versammlung in die Kaserne von St. Victor in Paris zusammengerufen.

Die Bildung des Artillerie-Corps der Pariser Nationalgarde schreitet vorwärts. Dasselbe wird 1669 Mann, in zwölf Batterieen zu 4 Geschützen abgetheilt, zählen und sein Haupt-Quartier im ehemaligen Kloster zu Temple aufschlagen.

Das baare Geld ist immer noch rar, ungeachtet die Münze seit drei Wochen an 30 Millionen Fr. geschlagen und expedirt hat. Seit Ende März wurden auch 1 Centimenstücke geschlagen. Für den Kleinhandel ist diese Maßregel wichtig.

Es ergießt sich jetzt über Paris ein wahrer Wolkenbruch von Arbeits-Organisations-Plänen und Finanz-Rezepten aller Art gegen die Geldklemme.

In der Chaussée d'Antin ist schon wieder eine Spielhölle mit einem Kassenbestande von etwa 10,000 Fr. sammt dem Banquier und seinen Geldrollen aufgegriffen und in die Präfektur gebracht worden.

Großbritannien und Irland.

London, den 14. April. Die Fremden-Ausweisungs-Bill, welche der Lord-Präsident des Geheimen-Raths vorgestern im Oberhause vorgelegt hat, und die heute bereits die zweite Lesung erhalten soll, bestimmt, daß jeder in England anwesende Fremde, welcher in der Londoner oder Dubliner Gazzetta von einem der Minister oder dem Lord-Lieutenant von Irland aufgefordert werden sollte, das Land zu verlassen, dies sofort zu thun habe, widrigenfalls er verhaftet und so lange bis die Mittel zu seiner Wegschaffung getroffen wären, in Gewahrsam gehalten werden soll. Die Wirksamkeit der Bill ist auf ein Jahr festgestellt.

In der gestrigen Mittags-Sitzung des Unterhauses wurde, wie schon erwähnt, die Berathung über die Bill zur Sicherheit der Krone und Regierung fortgesetzt. Die radikale Partei trat mit großer Entschiedenheit gegen die Bill auf. Nachdem Herr Thompson gesprochen hatte, trat Herr Osborne auf. Er nannte die Bill eine Sklavenbill. Heute hat Herr John O'Connell im Unterhause die Erlaubniß zur Einbringung einer Bill beantragt, welche die Aufhebung der Union zwischen Großbritannien und Irland aussprechen soll. Die Debatte wurde auf Donnerstag vertagt.

Das Fehlschlagen der Chartisten-Versammlung auf Kennington Common soll die Irländer in Dublin etwas entmuthigt haben.

Spanien.

Madrid, den 9. April. Eine Königliche Verordnung stellt so eben sämmtliches bewegliches und unbewegliches Eigenthum der Komthuren der bisher in Spanien vakanten vier geistlichen Militair-Orden zum Kauf aus. Man meint indeß, die Staatskasse habe keinen ungünstigeren Augenblick für Erfüllung ihres Zweckes wählen können, indem sich bei jetziger allgemeiner Krisis schwerlich Käufer für dieses Eigenthum finden dürfen.

Vorgestern Nachmittag gegen fünf Uhr trafen (wie bereits gemeldet) die Infantin Louise und ihr Gemahl, der Herzog von Montpensier, im hiesigen Schlosse ein. Die Königin Christine war dem hohen Ehepaare bis Alcobendas (vier Stunden von hier), die Königin Isabella und ihr Gemahl bis Fuencarral (zwei Stunden von hier) entgegengefahren. Das Gefolge der Infantin bestand aus dem Herzoge von Ahumada, dem Grafen von Corres und der Marquisin von Alcannices. Die Minister und hohen Palastbeamten empfingen den Herzog von Montpensier am Fuße der großen Treppe des Palastes. Nachdem die Königliche Familie gespeist hatte, verfügte die Infantin sich mit ihrem Gemahle nach dem Landhause der Königin Christine, Villa Alegre, um dort zu verweilen, bis das Eintreten günstiger Witterung die Verlegung des Hofes nach Aranjuez möglich machen wird. Die Infantin sieht sehr leidend aus, weniger ihr Gemahl.

Durch den Gang der über den Aufstand vom 26 März angestellten Untersuchung soll sich erwiesen haben, daß die Verschworenen beabsichtigten, den Infanten Don Enrique an die Spitze einer Regentschaft oder gar der Republik zu stellen. Auch reiste um jene Zeit der Infant plötzlich mit Zurücklassung seiner Gemahlin von Pau angeblich nach Paris ab.

Dem Herrn Olozaga gelang es auf der Durchreise durch Cordova, während der ihn begleitende Gendarmerie-Offizier mit dem Anschirren der Pferde beschäftigt war, zu entkommen. Der Offizier ist verhaftet.

Schweiz.

Basel, den 14. April. Die hiesige Behörde war von den Behörden in Straßburg benachricht worden, daß ein Theil der in Paris gebildeten Deutschen Legion mit der Eisenbahn noch heute hierher kommen werde, indeß sind die Züge leer angekommen; die Leute sollen schon bei Breisach ausgestiegen und über den Rhein gegangen sein. Uebrigens beklagt man sich hier über die Ausweisung der vielen Schweizer-Arbeiter aus Frankreich, und das Französisch-Schweizerische Verbrüderungsfest ist vorläufig aufgehoben.

Italien.

Mailand, den 11. April. Die Mailändische Regierung hat alles Eigenthum von Mitgliedern der Kais. Familie sequestrirt. — Gelingt es den Piemontesern über den Mincio zu setzen, so steht ihrer Vereinigung mit dem General Durando, aus Bologna mit 10,000 Mann (wovon an 6000 Schweizer) kein Hinderniß entgegen. Die Oesterreicher sehen sich somit von 40,000 Mann an dem linken Flügel angegriffen und ihr Schicksal dürfte kaum einem Zweifel unterliegen.

Neapel. — Ueber Genua erfährt man, daß hier der befürchtete Aufstand unterblieb, indem der König völlig nachgab. Die Pairskammer ist gestrichen und die Verfassung in manchem Punkte noch liberaler geworden. Ein Armeekorps sollte unverzüglich nach der Lombardei abgeschickt werden.

Hier ist schon wieder ein Volksaufstand losgebrochen, man begehrte die Absetzung der Minister und Auflösung der Pairskammer. Als der König nicht nachgab und Miene machte, die Truppen agiren zu lassen, stürmte das Volk den Königlichen Palast, drohte den König zu ermorden und proklamirte eine Republik. Noch ist die Ruhe nicht hergestellt.

Unter den Republikanern in Venedig herrscht große Uneinigkeit, man fürchtet den Ausbruch eines Bürgerkriegs. Alle Zufuhren sind gehemmt und die Theuerung hat eine furchtbare Höhe erreicht; das Pfund Fleisch kostet 36 kr. Durch die im Innern ausgebrochenen Zerwürfnisse hoffen die Oesterreicher die Stadt ohne Schwerdtstreich zu nehmen und dann von drei Seiten zugleich in die Lombardei einzudringen.

Posen, den 18. April. Unter den aus Wreschen hierher zurückgekehrten Polen geht das Gerücht, es hätten sich daselbst auch viele Russische Schützen (in grauen Mänteln mit grünem Kragen) befunden. Sie behaupten sogar, die Polen wären im Besitze zweier Russischen Geschütze mit voller Bespannung gewesen, die ihnen Russen (?) für den billigen Preis von 200 Gulden verkauft hätten!

Der Hungertyphus im Erzgebirge fordert viele Opfer, viele Ortschaften schmachten im tiefsten Elend und finden keine Hülfe. Die Bauernunruhen in Sachsen erstrecken sich von Leipzig bis nach Plauen im Voigtlande. Das Militair hat alle Hände voll zu thun, diese Räuberbanden zu Paaren zu treiben.

In Paris erzählt man sich auf allen Straßen, daß der Herzog von Praslin noch lebe und öfters in Claremont mit Ludwig Philipp spazieren gehe.

(Eingesandt.)

Grätz den 18. April. Zu einer Zeit, wo in unserem Großherzogthum die Gemüther aufgeregt, die Leidenschaften entfesselt sind, wo so manche Lüge, so manche Uebertreibung geneigtes Gehör finden, wie dies die unzähligen unwahren Zeitungsartikel, namentlich hinsichts unserer Stadt der Bericht in Nr. 91. der Deutschen Posener Zeitung, hinlänglich darthun, ist es nothwendig, daß unpartheiische Augenzeugen die Ereignisse in den einzelnen Ortschaften ihrem wahren Sachverhalte nach der Oeffentlichkeit übergeben. So beeilen wir uns auch die Ereignisse, welche am 14ten d. M. unsere Stadt beunruhigten, dem Publikum mitzutheilen.

Bis zum 14ten d. M. war in unserer Stadt Ruhe und Ordnung auch nicht einen Augenblick gestört worden, und die von den Einwohnern aller Konfessionen gebildete Sicherheitswache gewährte uns die Ueberzeugung, daß wir auch ferner diese Ruhe aufrecht erhalten haben würden. Am 13ten d. M. verbreitete sich das Gerücht, daß Militair von Wielichowo und Rakwitz aus nach unserer Stadt kommen werde; Deputirte der Stadt eilten nach Wielichowo und

Rakwitz, um den dort befindlichen Truppen die Versicherung zu ertheilen, daß bei uns Ruhe und Ordnung nicht gestört sei, und wir also der militairischen Intervention nicht bedürften. Trotz dem, daß der Commandeur der Truppen, Major von Hohendorff, den Deputirten versprach, daß er unter diesen Umständen Militair nach Grätz nicht senden werde, erschien derselbe dennoch am 14ten d. M. Mittags mit zwei Kompagnien Landwehr, und bestimmte, daß der bei der hiesigen Einwohnerschaft unbeliebte zweite Rathsherr Liebermann Speyer in Abwesenheit des Bürgermeisters dessen Stelle vertreten solle, obschon ihm vorgestellt worden, daß diese Vertretung dem anwesenden, eben vom vereinigt gewesenen Landtage zurückgekehrten ersten Rathsherrn Florian Cichoszewski zuständig sei. Diese willkührliche Maßregel verursachte Aufregung in der Stadt, auch erschienen von allen umliegenden Ortschaften, durch die Ankunft des Militairs beunruhigt, bewaffnete Landleute, die sich in compakten Massen in den Straßen und auf den Plätzen aufstellten, wähnend, daß sie die polnischen Einwohner der Stadt schützen müßten. Die beiden Compagnien Landwehr zogen sich demnächst aus Grätz zurück, allein nicht zu vermeiden war es, daß die herbeigekommenen bewaffneten Landleute noch bis zum anderen Morgen verblieben, und während dieser Zeit bei einigen unbeliebten Bürgern die Fenster zertrümmerten, und einige in der Nähe der Fenster und Thüren befindliche Sachen zerstörten, ohne jedoch irgend Personen anzugreifen, oder sich gar des Eigenthums Anderer zu bemächtigen. Auch diese Unordnungen waren indeß bei der gutmüthigen Fügsamkeit des polnischen Landmanns bald durch das thätige Einschreiten der Bürger beseitigt, und die Ruhe kehrte am 15. April vollständig wieder. In den Abendstunden am 16. April wurden in aller Stille die an dem Postgebäude und bei zwei Steuereinnehmerstellen befindlichen Preußischen Adler fortgenommen. Von welcher Seite dies geschehen, konnte nicht ermittelt werden, namentlich nicht, ob Muthwille der Polen, oder eine Intrigue der polenfeindlichen Parthei dabei im Spiele gewesen. Zur Wiederherstellung der Adler sind die nöthigen Maßregeln geschehen. Die übrigen in der Stadt an öffentlichen Gebäuden befindlichen Preußischen Adler sind nie berührt worden

Die Richtigkeit des vorgetragenen Sachverhältnisses verbürgen die Unterzeichneten:

v. Colomb, Justiz-Kommissarius. Fr. Beyer, Cand. des evang. Predigt-Amts. Carl Raschke, Rathsherr. H. Mannigel, Apotheker. Hirsch Streisand, Korporations-Vorsteher. G. W. Klein, Kaufmann. Carl v. Scholtz, Commerzien-Rath. Martini, Justiz-Kommissarius. David Kempner, Kaufmann.

(Eingesandt.)

Der Wahrheit die Ehre! Ein Aufruf an die Deutschen in der Provinz Posen d. d. Lissa den 16ten d. Mts. ist vom Vorstande des Vereins zur Wahrung Deutscher Interessen in der Provinz Posen veröffentlicht worden. Unter denselben befindet sich auch mein Name. Ich erkläre hierdurch, daß mir der genannte Aufruf erst zu Gesichte kam, als er schon gedruckt war, und daß mithin die Beifügung meines Namens auf einem Versehen beruht. Der Inhalt ist meinen Ansichten gänzlich entgegen und insbesondere perhorrescire ich den Ausdruck: „Eure Sympathie für ein moralisch und physisch untergegangenes Volk", so wie die schließliche Aufforderung zu bewaffnetem Widerstande, aufs Entschiedenste. Eine solche würde auch wahrlich einem Verkünder des Evangeliums gar übel anstehen.

Gleichzeitig erkläre ich, daß ich in Bezug auf die Wirksamkeit des General-Majors von Willisen innerhalb unserer Provinz eine andere Ueberzeugung gewonnen habe als diejenige ist, welche sich in dem offenen Sendschreiben an den Genannten d. d. Lissa den 14ten d. Mts. ausspricht, und nehme darum meine Unterschrift unter diesem Sendschreiben hiermit zurück. Mein Herz gehört den Deutschen Brüdern, aber es gilt: Wahrheit und Gerechtigkeit nach allen Seiten hinüber. Lissa, den 17. April 1848.

S. Rogge, evangel Prediger.

Die gestern früh in Obrzycko glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem muntern Knaben, beehre ich mich Freunden und Bekannten, in Stelle besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 19. April 1848.

Kunau, Königl. Post-Secretair.

Bekanntmachung.

Der nach der Bekanntmachung vom 20sten März c. in Num. 74. dieser Zeitung Behufs Veräußerung mehrerer Bauerstellen zu Neuhof und Dalewo im Kostener Kreise, auf den 27sten April d. J. anberaumt gewesene Termin wird hierdurch aufgehoben.

Posen, den 17. April 1848.

Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen.
v. Beurmann.

Der Unterricht im Königlichen Marien-Gymnasium wird den 4ten Mai wieder beginnen. Den Tag vorher findet die Einzahlung des Schulgeldes statt; die erhaltenen Quittungen sind den Herren Ordinarien am ersten Schultage vorzulegen.

Posen, den 12. April 1848.

Der Direktor des Königlichen Marien-Gymnasiums.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Posen.
Erste Abtheilung, den 16ten Februar 1848.

Das den Julianna Zychlinskischen Erben gehörige Hausgrundstück No 163. St. Martin zu Posen, abgeschätzt auf 16.963 Rthlr. 12 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 4ten Oktober 1848 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Aufgebot.

Im Hypothekenbuche der im Pleschener Kreise des Großherzogthums Posen belegenen adeligen Güter Kucharki sind, und zwar:

1) auf Kucharki Antheil I. sub Rubrica III. No. 1. — 500 Rthlr. oder 3000 Gulden poln. Brautschatz-Gelder für die Johanna v. Trąpczyńska, modo deren Erben ex agnitione des Besitzers ad protocollum vom 11ten Juni 1796 laut Dekrets vom 29sten Juli 1797, und
2) auf Kucharki Antheil II. sub Rubrica III.,
   a) No. 4. — 500 Rthlr. oder 3000 Gulden poln. als eine Evictional-Summe für die Julianna v. Trąpczyńska modo deren Erben ex agnitione ad protocollum vom 14ten März 1797,
   b) No. 5. eine Protestation für die Schwester der Besitzer, Rosalie v. Trąpczyńska, verehel. v. Przespolewska wegen ihres noch unausgemittelten Brautschatzes, welchen dieselbe ex agnitione der Besitzer ad protocollum vom 14ten März 1797 aus diesem Gute zu fordern hat, und die gerichtliche Cession der Rechte aus dieser Protestation an Peter von Magnuski vom 30sten November 1804 laut Dekrets vom 4ten December 1804, so wie die weitere Cession des letzteren an den Regierungs-Kanzelisten Woyciech v. Kowalewski laut Dekrets vom 29sten Januar 1805 eingetragen.

Nach der resp. Behauptung der Eigenthümer:
1) von Kucharki I. Antheils, der Eheleute Florentine geb. Swiętochowska und Andreas v. Galewski,
2) von Kucharki II. Antheils, der Eheleute Onufria und Johann Bredkrayez,

sind die eingetragenen Gläubiger ihrem Aufenthalte nach unbekannt und die eingetragenen Ansprüche bereits getilgt.

Auf ihren Antrag werden alle diejenigen, welche an die obigen zu löschenden Posten als Eigenthümer, Cessionare, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Rechte zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, dieselben binnen drei Monaten und spätestens in dem

auf den 26sten Juni 1848 Vormittags um 8 Uhr

vor dem Ober-Landesgerichtsreferendarius Keigel in unserem Instruktionszimmer angesetzten Termine anzumelden, widrigenfalls sie damit präkludirt, und die aufgebotenen Posten für erloschen erklärt werden sollen.

Posen, den 21. Februar 1848.

Königl. Ober-Landesgericht,
Abth. für die Prozeß-Sachen.

Aufgebot.

In dem Depositorio des unterzeichneten Oberlandesgerichts und resp. in dem des Land- und Stadtgerichts zu Schneidemühl befinden sich nachstehende, zum Aufgebot geeignete Massen, und zwar:

1) Schubiner Kaufgelder-Masse mit 332 Rthlr. 6 Sgr. 7 Pf. baar,
2) Ludwig Heinrich Bernausche Spezial-Masse mit 166 Rthlr. 22 Sgr. 5 Pf. baar,
3) Julianna v. Ośmialowskasche Nachlaßmasse mit 145 Rthlr. 17 Sgr. baar,
4) Andreas Modlibowskische Masse mit 61 Rtlr. 25 Sgr. 9 Pf. baar,
5) Spezial-Masse des Dr. Boeck mit 3 Rthlr. 12 Sgr. 3 Pf. baar,
6) Jacob Szerdahellische Spezial-Masse mit 5 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf. baar,
7) Rendant Rochlitzsche Masse ex Johann Cantius von Wolski mit 21 Rthlr. 28 Sgr. 3 Pf. baar,
8) Josepha von Cieszewskasche Masse mit 29 Rthlr. 8 Sgr. 10 Pf. baar,
9) von der Goltzsche Masse ex Doggesche Defekten-Masse mit 35 Rthlr. 16 Sgr. 7 Pf.,
10) Masse der Salarien-Kasse des ehemaligen Handlungs-Tribunals zu Bromberg mit 307 Rthlr. 9 Sgr. 2 Pf.,
11) Evagenius von Brodzki c/a. Kautz mit 19 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf.,
12) Andreas und Dorothea Jackowskische Vormundschafts-Masse mit 8 Rtlr. 15 Sgr. 2 Pf.,
13) Samuel Schillersche Deposital-Anlehns-Masse mit 76 Rthlr. 25 Sgr. 11 Pf.

Alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Erben, oder aus andern Gründen auf die obigen Massen Anspruch haben, werden hierdurch benachrichtigt, daß, sofern diese baaren Gelder nicht binnen vier Wochen unter Beibringung der zur Legitimation der Empfänger dienenden Beweismittel aus dem Depositorio abgefordert werden, dieselben nach Ablauf dieser Frist der Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse übermacht werden sollen.

Bromberg, den 3. April 1848.

Königliches Ober-Landesgericht.

Der unterzeichnete Verein hat sich bereits im Laufe der vorigen Woche mit dem zu gleichem Zwecke in Berlin zusammengetretenen Komite in Verbindung gesetzt. Die Herren Kollegen im Großherzogthume Posen werden hierdurch ersucht, sich uns hiebei ungesäumt anzuschließen, um nach Kräften unser Werk fördern zu helfen.

Posen, den 18. April 1848.

Der Verein zur Förderung postalischer Interessen.
Im Auftrage
Brachvogel, Post-Sekretair.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 19. April 1848. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	10	—	1	18	11
Roggen dito	—	25	7	1	1	1
Gerste	—	26	8	1	1	1
Hafer	—	17	9	—	20	—
Buchweizen	—	26	8	1	1	1
Erbsen	—	26	8	1	1	1
Kartoffeln	—	13	4	—	15	7
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	27	6	1	—	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	20	—	5	10	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	2	5	—	2	10	—